

Taf. 75. Fig. 1. Wahres Labkraut (*Galium verum L.*), Butterstiel, Unser lieben Frauen Bett-, Weg- oder Wallstroh, Herrgottsbettstroh, Liebfrauenstroh, Marienbettstroh, Muttergottesbettstroh, Wallstroh, Wegstroh; Gliedkraut, Johannisblume, gelbes Käslabkraut, Lebkraut, Mager-, Mägerkraut, Mundsfäulkraut, Rainrißen, Springelblume.

Der rötliche, vielköpfige Wurzelstock dauert aus. Die Stengel sind rund, aufrecht und haben 6- bis 12blättrige Quirle von sehr schmalen Blättern.

Der Blütenstand ist eine goldgelbe, reiche und doch zart anzusehende, längliche Rispe am Stengelgipfel. Die Blüten selbst sind sehr klein und bringen kleine, runde Nüsschen.

Das wahre Labkraut blüht von Juni bis August.

Es wächst gerne an sonnigen Rainen und auf trockenen Grasplätzen und gehört zur mitteleuropäischen Heidegenossenschaft.

Man sammelt das blühende Kraut.

Die Blüte riecht stark, nicht jedermann angenehm, nach Kräuterkäse; der Geschmack des Krauts ist etwas sauer, zusammenziehend.

Anwendung. Früher war das Kraut, *Herba Galii*, officinell. Es ist ein Wundkraut, hat reinigende Kraft und sein Saft macht die Milch gerinnen. Pferden soll es schädlich sein, während es vom Vieh gerne gefressen wird. Gmelin schreibt: „Das Kraut ist ehemals gegen Flechten gerühmt worden; man braucht es in verschiedenen Gegenden zur Zubereitung des Käses. Man hat ehemals die ganzen Sträucher in Mutterbeschwerden empfohlen und Linné hat sie in der fallenden Sucht der Kinder vorzüglich angerühmt.“ Aus Kräuterbüchern: „Die Blumen von dem Wallstroh zerstoßen und übergelegt, löschen den Brand und heilen, was vom Feuer versehrt ist. In die Nase gebracht, stillen sie das Nasenbluten; auch

sonst aufgelegt, stillen sie das Blut. Ein Fußbad damit gemacht, zieht die Müdigkeit aus. Die Weiber kochen dies Kraut in Wasser, baden die kleinen Kindlein damit, welche mit der Mägerei und dem kleinen rauen Grind behaftet sind.“

Weißes Labkraut (*Galium mollugo L.*), Butterstiel, Gliedkraut, Liebfrauenstroh, Eidgängen, Megerkraut, Dackräutl, Sternmegerkraut, weiße Kunkelnägelein.

Der rotgelbe, ausdauernde Wurzelstock kriecht im Boden. Der schlaffe Stengel steigt gebogen auf und ist sehr ästig, 4kantig, meist glänzend kahl; er wird über meterhoch. Die Blätter stehen zu 8 in Quirlen, sind schmal, verkehrt eiförmig bis lanzettlich, stumpf mit Stachelspitze, am Rande rauh. Die kleinen, weißen Blüten bilden eine große, endständige Rispe; die Früchte sind kleine Nüsschen.

Dieses Labkraut blüht von Juni bis August.

Es wächst auf Wiesen, in Gebüsch und Hecken und gehört zu den mitteleuropäischen Wiesenpflanzen.

Die ganze Pflanze hat einen angenehmen Geruch.



Weißes Labkraut (*Galium mollugo L.*).
a. Blütenrispe. b. Laubblatt. c. Blüte.
d. Frucht.

Anwendung. „Man gebraucht die Pflanze auch statt des wahren Labkrauts und schreibt der Konserve ihrer Blumen oder einem Aufgusse davon eine besondere Kraft wider die fallende Sucht und das Podagra zu.“ Gmelin.

Taf. 75. Fig. 2. Klebkraut (*Galium aparine L.*), Bettelstroh, Bettlerläuse, Klebe, Klie, Kleber, Klebling, Klebrich, Kletten, Dack, Gliedlang, Hastemasch, Klimme, Klimm up, Nabelsamen, Rainriße, Rauchsaat, Tügel-, Vogel-, Zaunkleber, Zaunreiß-, reiß, Zungenpeitsche.

Die einjährige Kletterpflanze hat einen brüchigen, scharfen, vierkantigen Stengel,